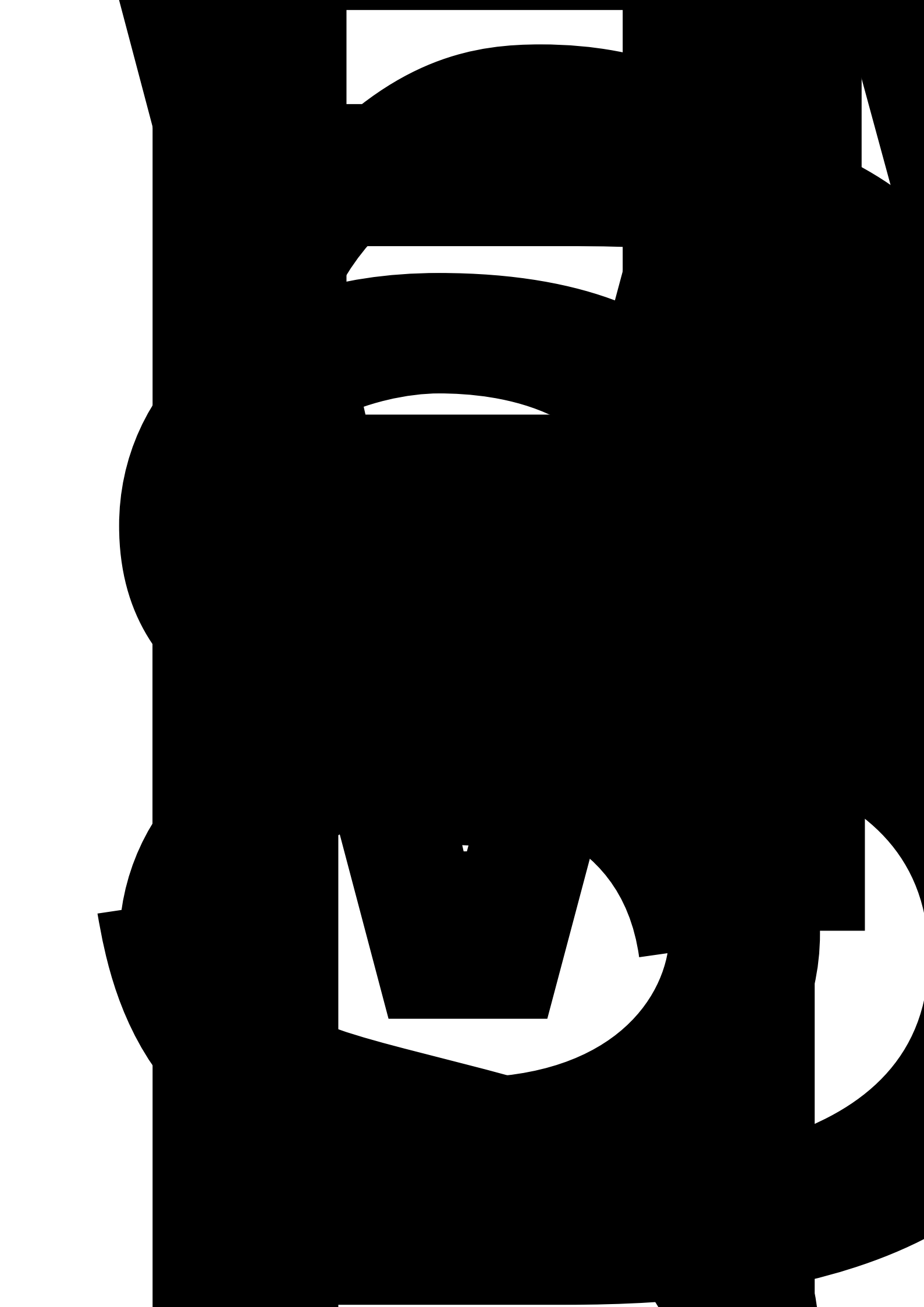


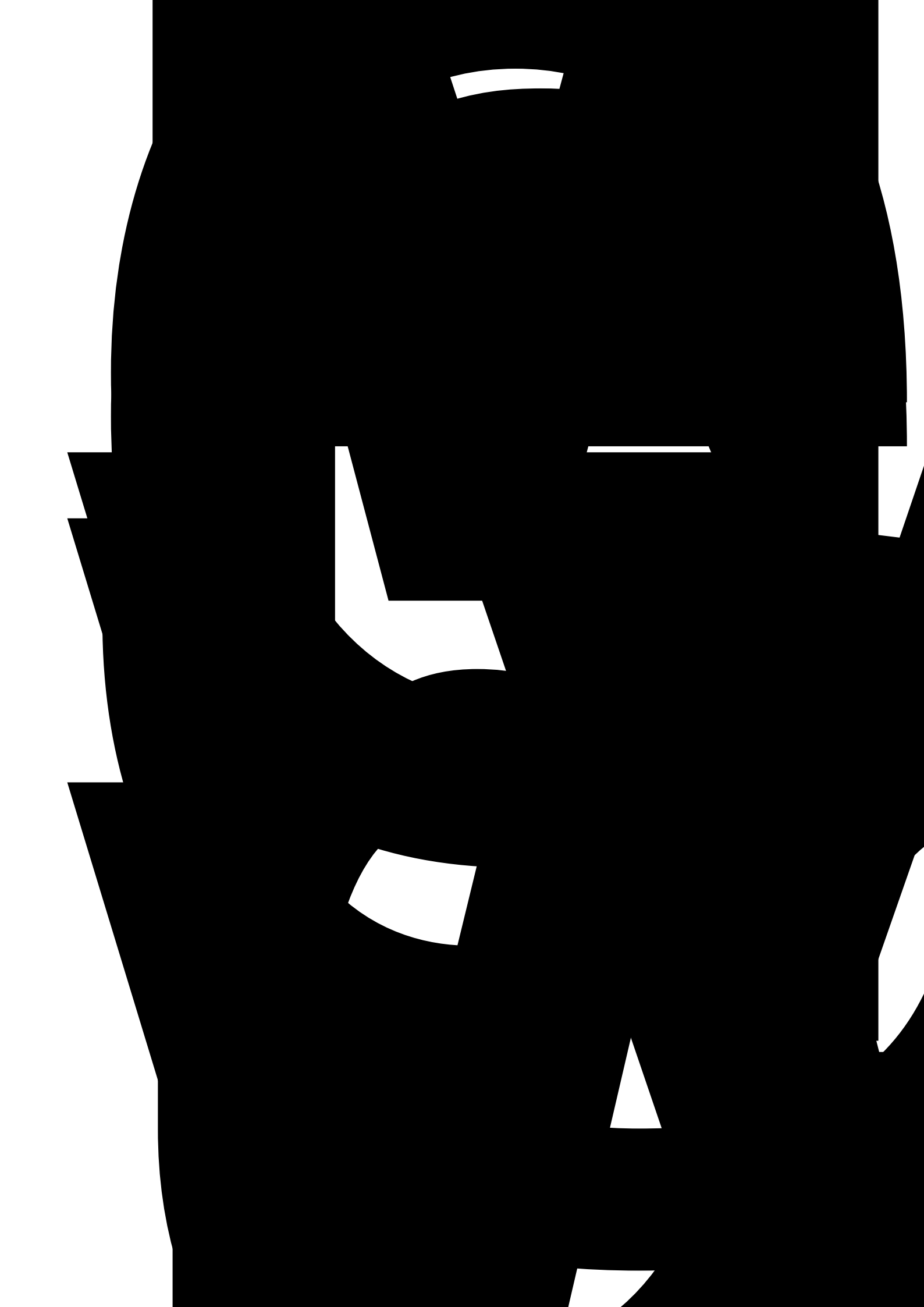
Friedrich von

Versuch

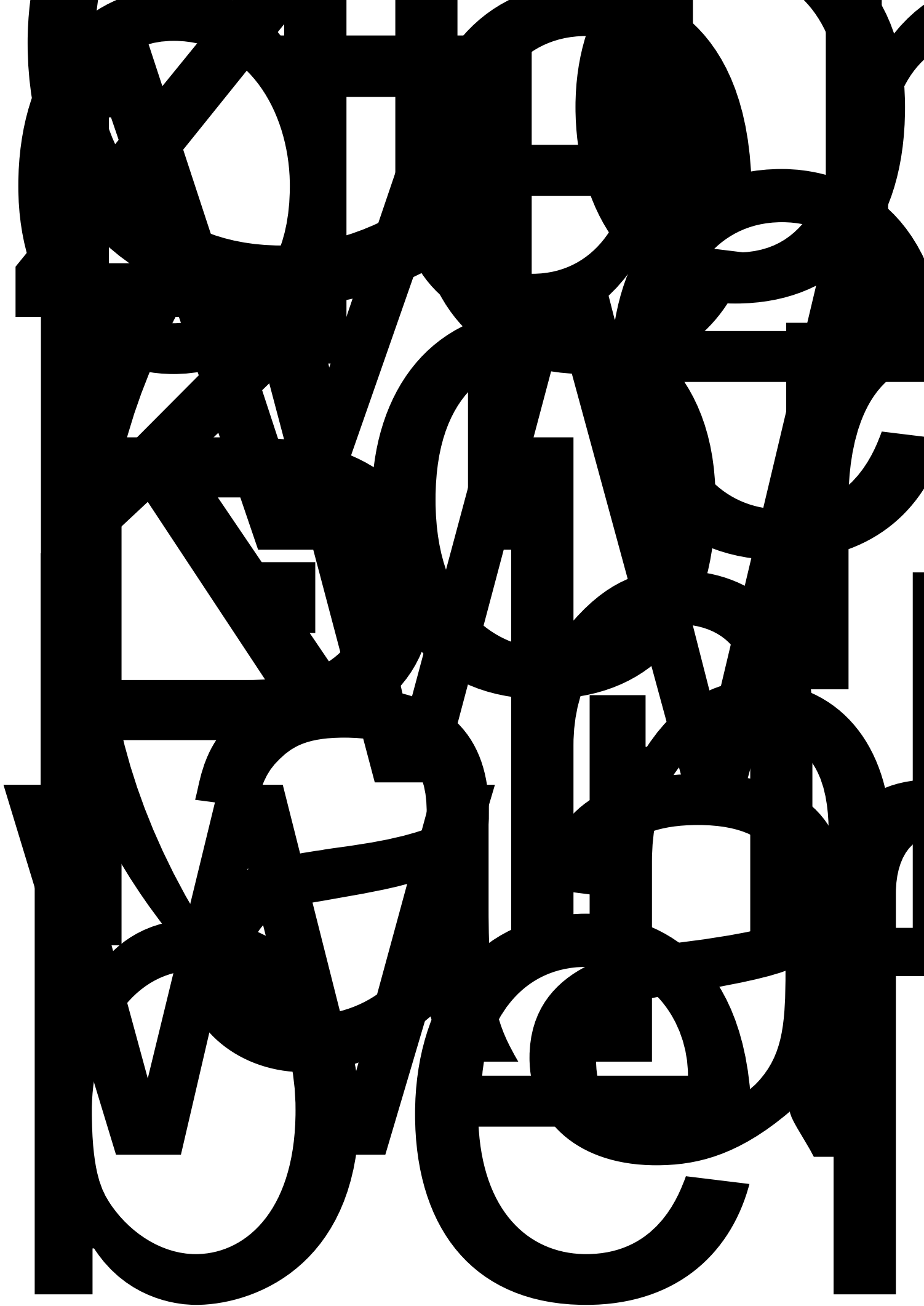
lungen

Philemon und Baucis



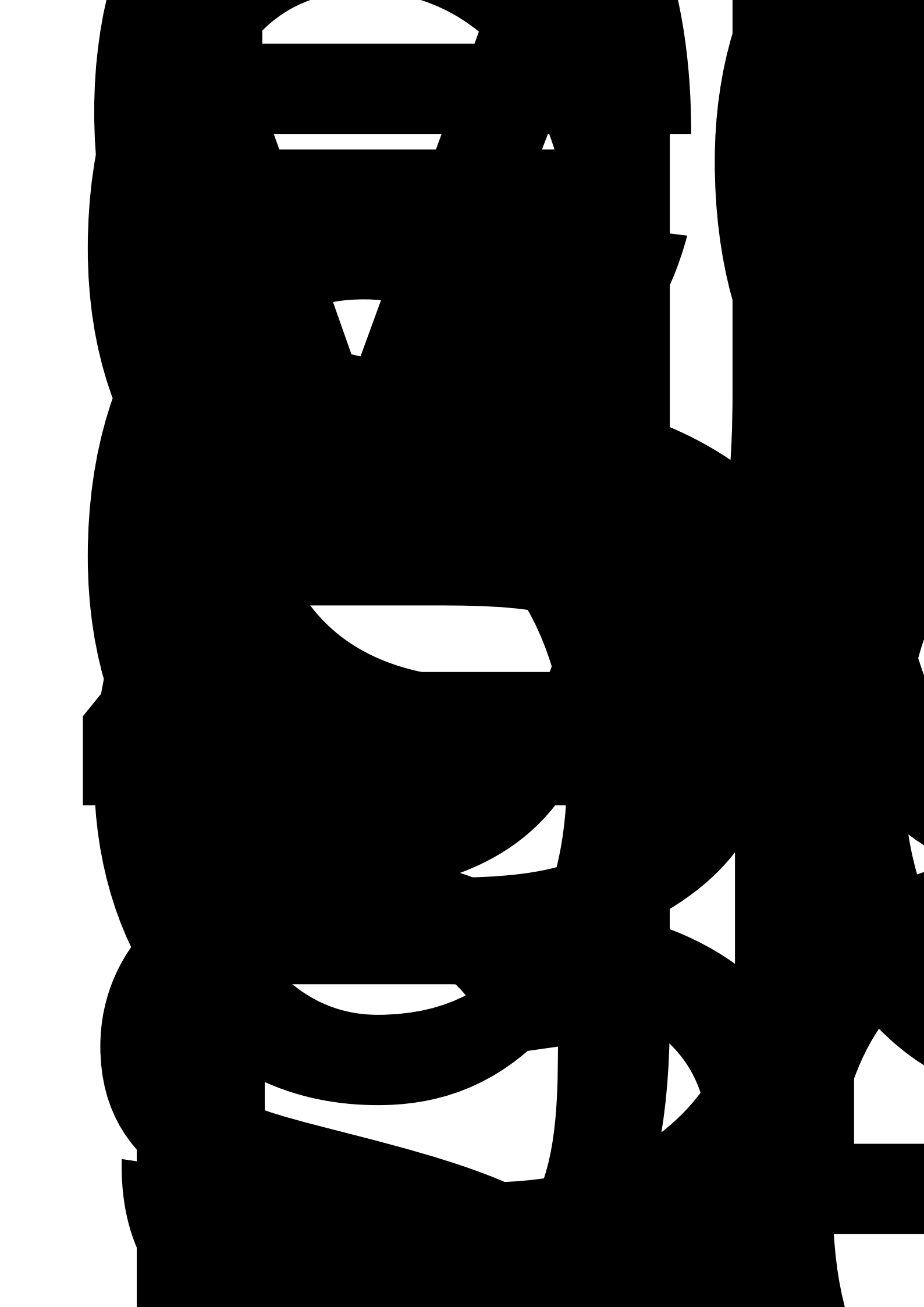


Wer un
Als de
Wer m
Aus Da
Aus By
Aus Ju
Wer fü
Wer ha



1)

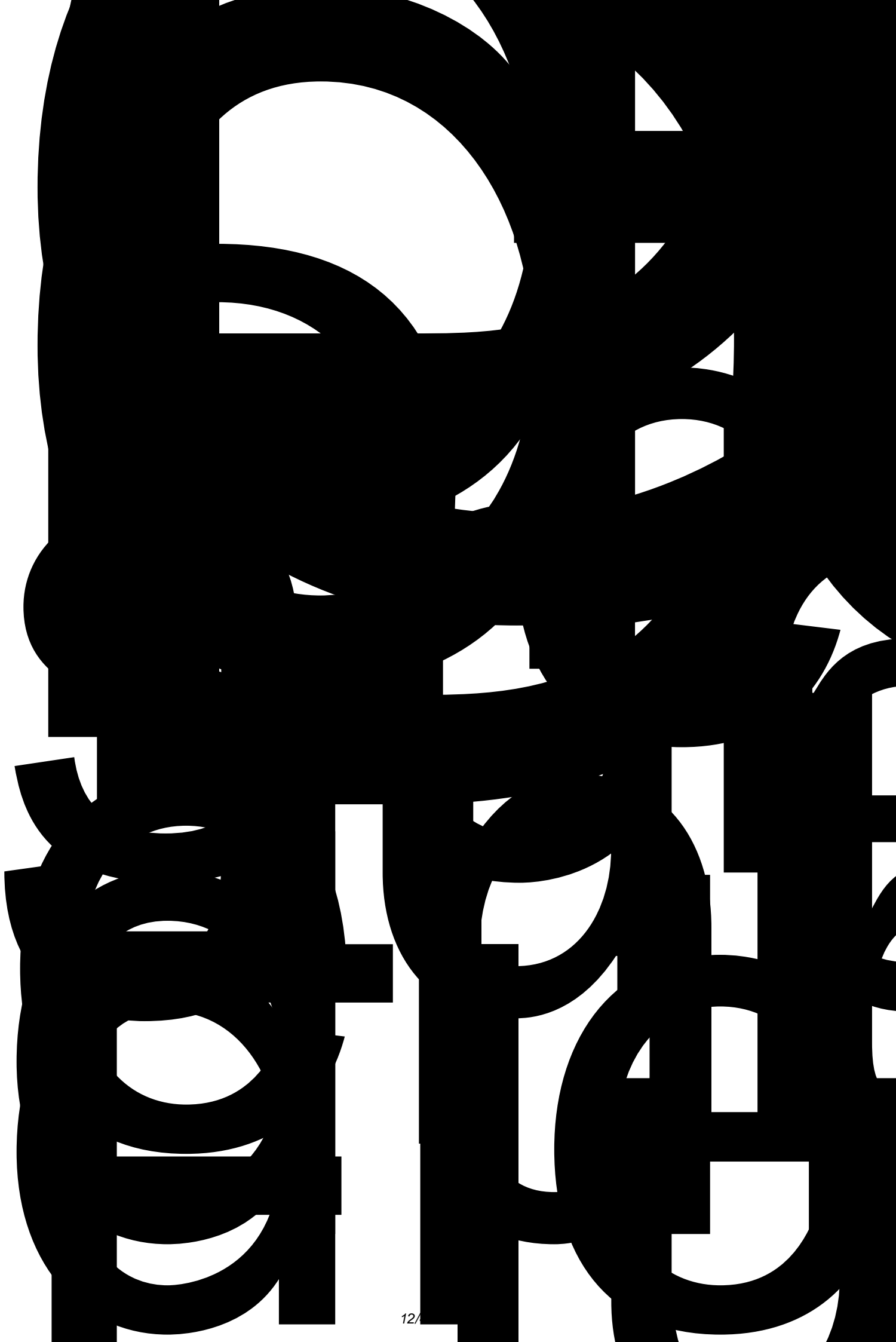
Wie zärtlich er
Lehrt aus dem Bildner
Ovidius, er
Und Swift, der Geistliche

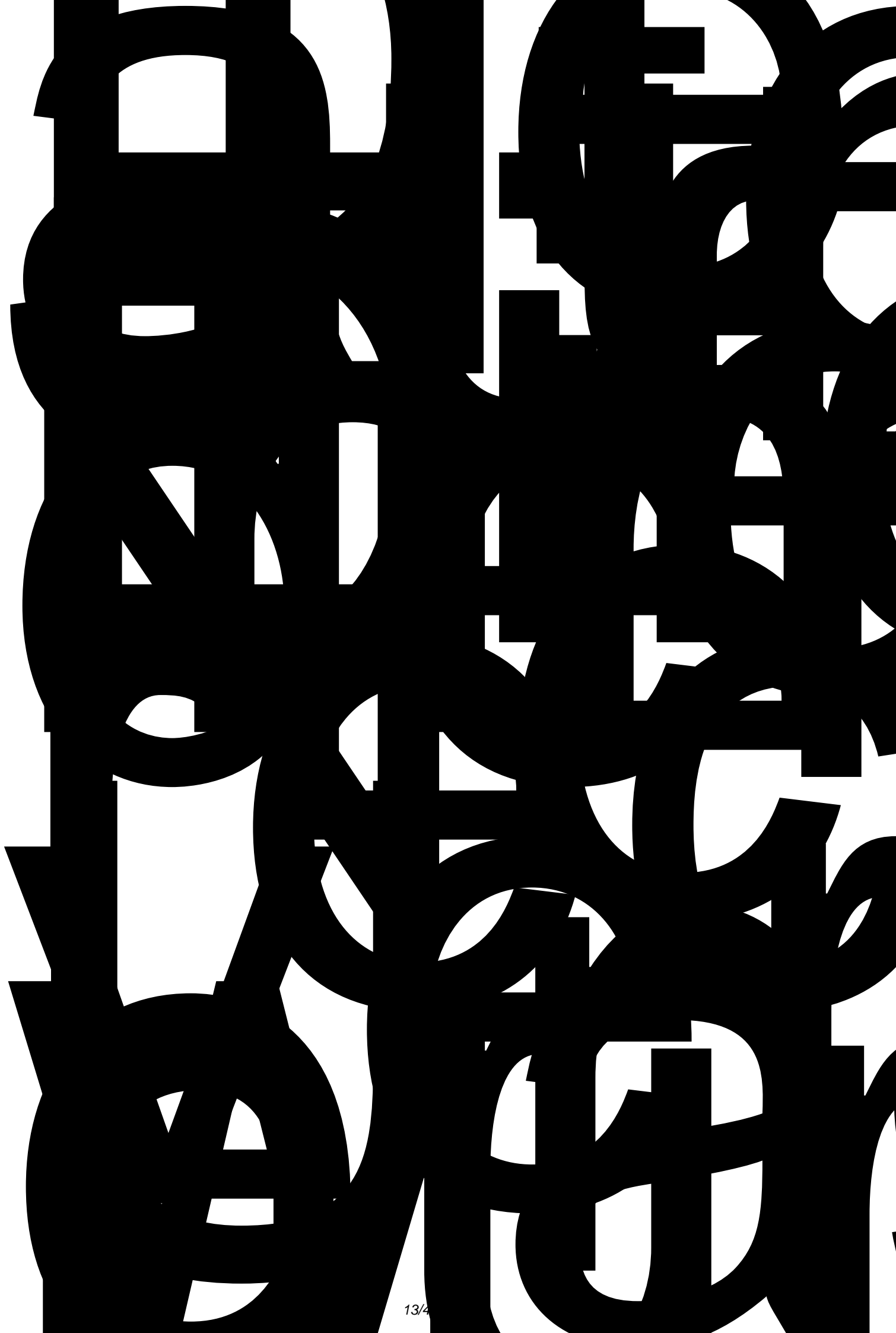


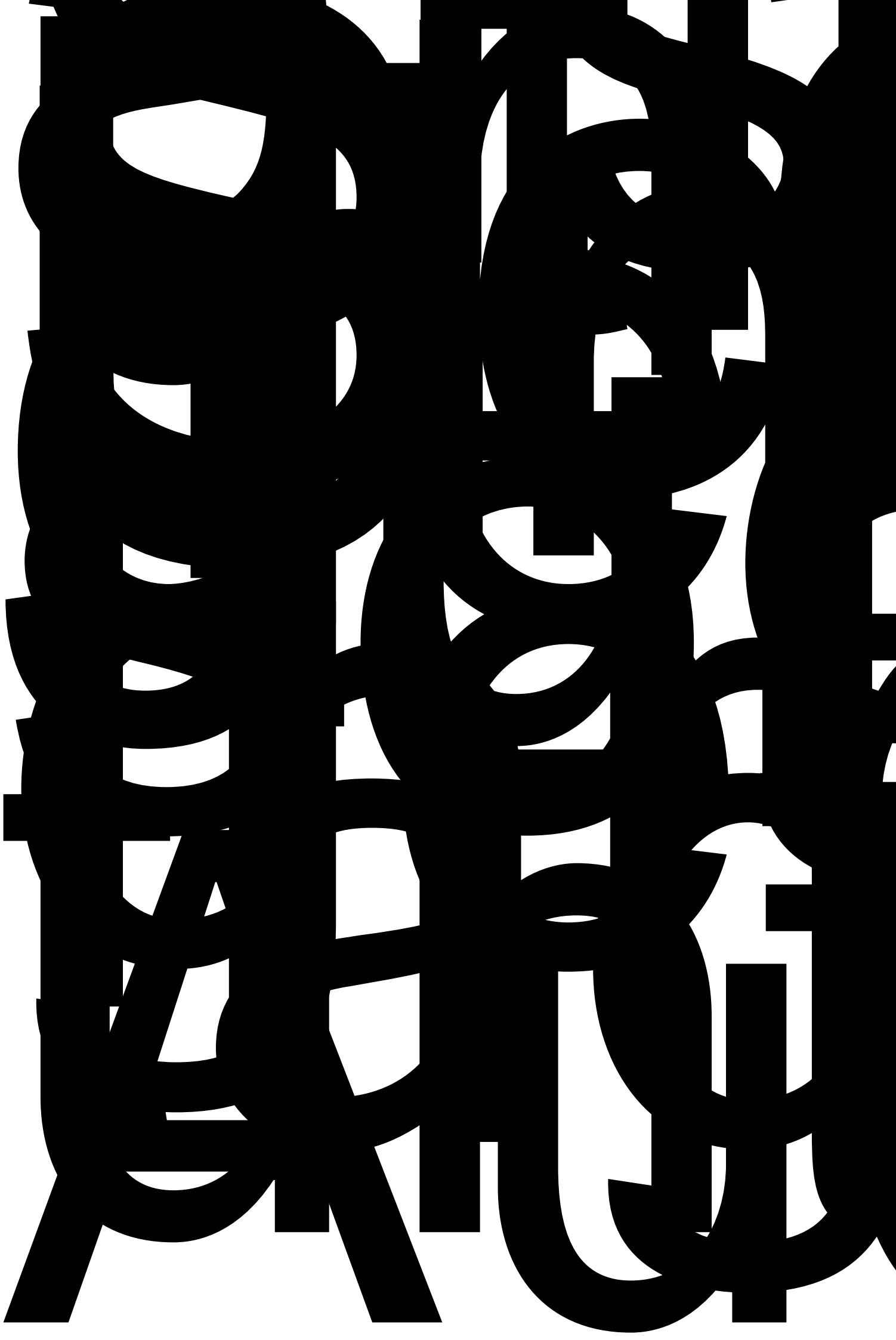










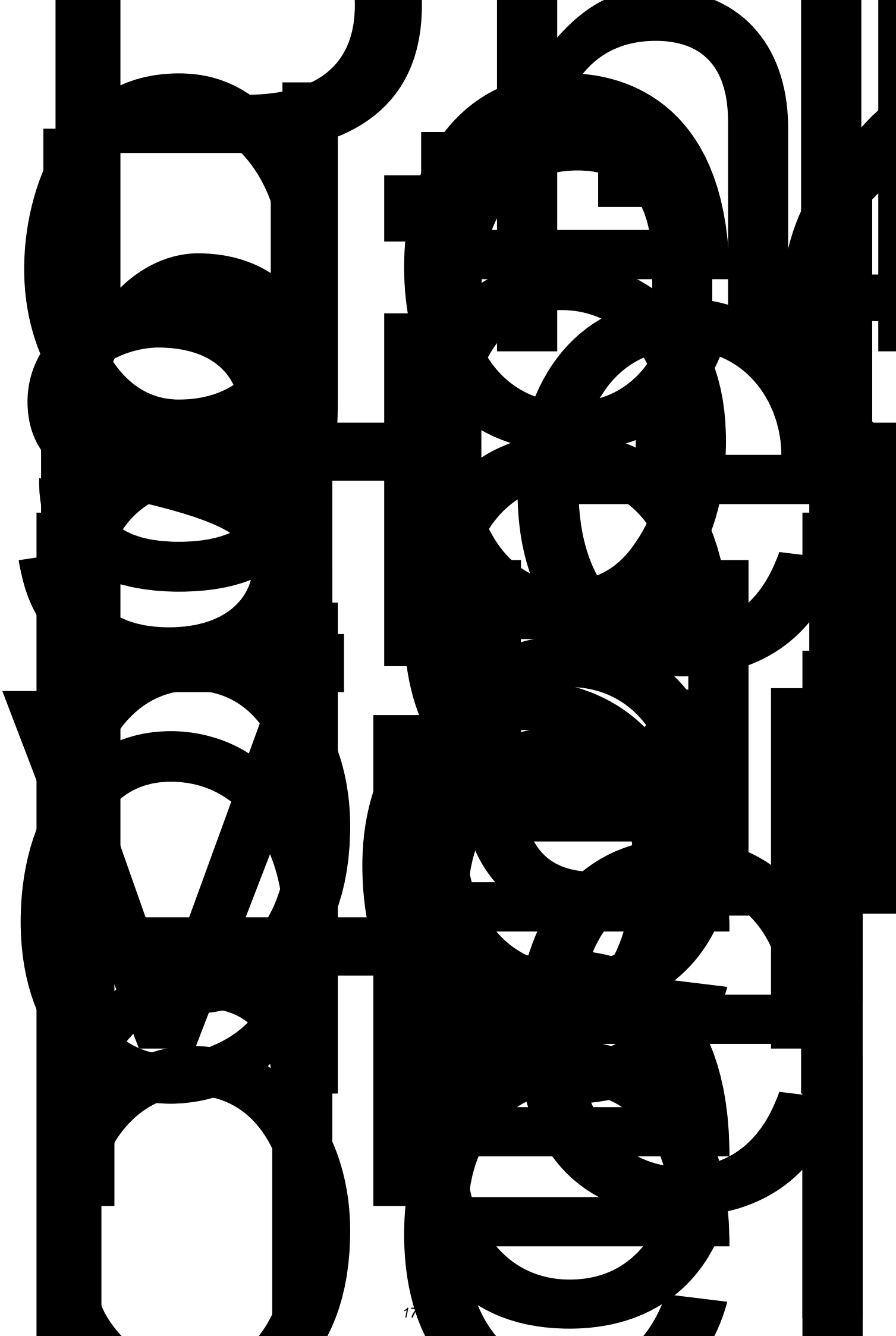


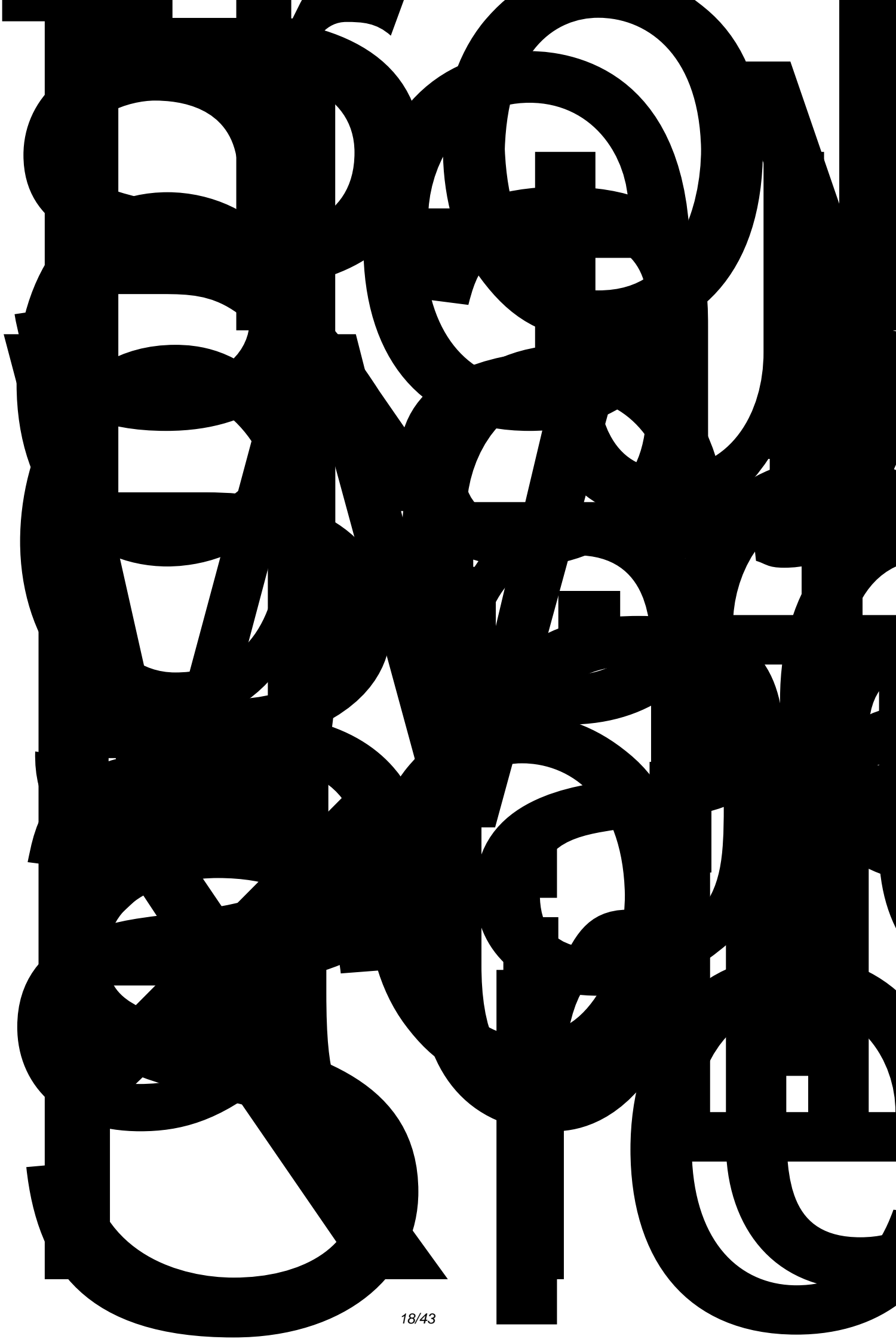


Sie hatten was man die Welt genannt,
 Das nannten sie Rund bis dahin durchgerannt,
 Wohin es nicht ich, noch du, mein Leser, kommen,
 Bis an des Meers fernen Strand.
 Als Licht und Tag nun abgenommen
 Erblickten sie, zu ihrer linken Hand,
 Ein hohes Schloß, das Ueppigkeit und Pracht
 Dem Uebermuth zum Sitz gemacht.
 Hier wohnt und schwelgt ein trotziger Dynast,
 Des armen Landes reiche Last,
 Der Liebling eines Herrn, dem oft-geschätzte Horden
 In treuer Blösse zinsbar worden.
 Bey diesem suchten itzt die Götter kurze Rast,
 Sie stellten sich, nach wahrer Pilger Weise,
 Vom Mangel aufgezehrt, ermüdet von der Reise,
 Und flehten sehr um Streu und Speise.
 Sie flehten, doch umsonst; man wies sie höhnisch ab;
 Und als Mercur sich gar ins Schloß begab,
 So fand auch er, ie mehr er bat:
 Nichts sey vermeßner, stolzer, kühner,
 Als kleiner Herren kleine Diener,
 So oft man ihrer nöthig hat.

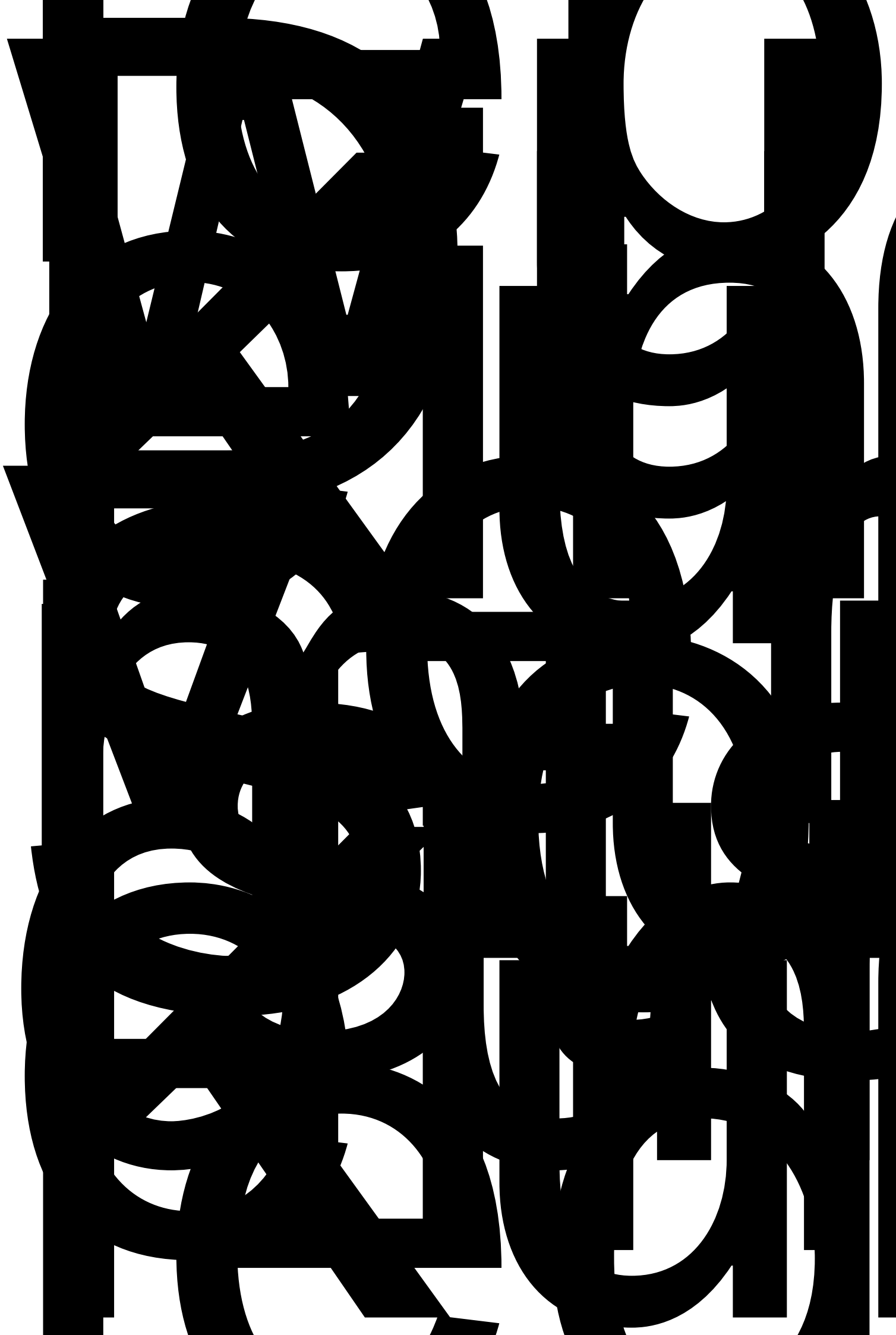
Sie eilen schnell in manches Reichen Haus,
 Allein viel schneller noch heraus.
 Noch etwas wird versucht; sie klopfen an die Hürde,
 Die in dem Thale liegt, ob die sie bergen würde.

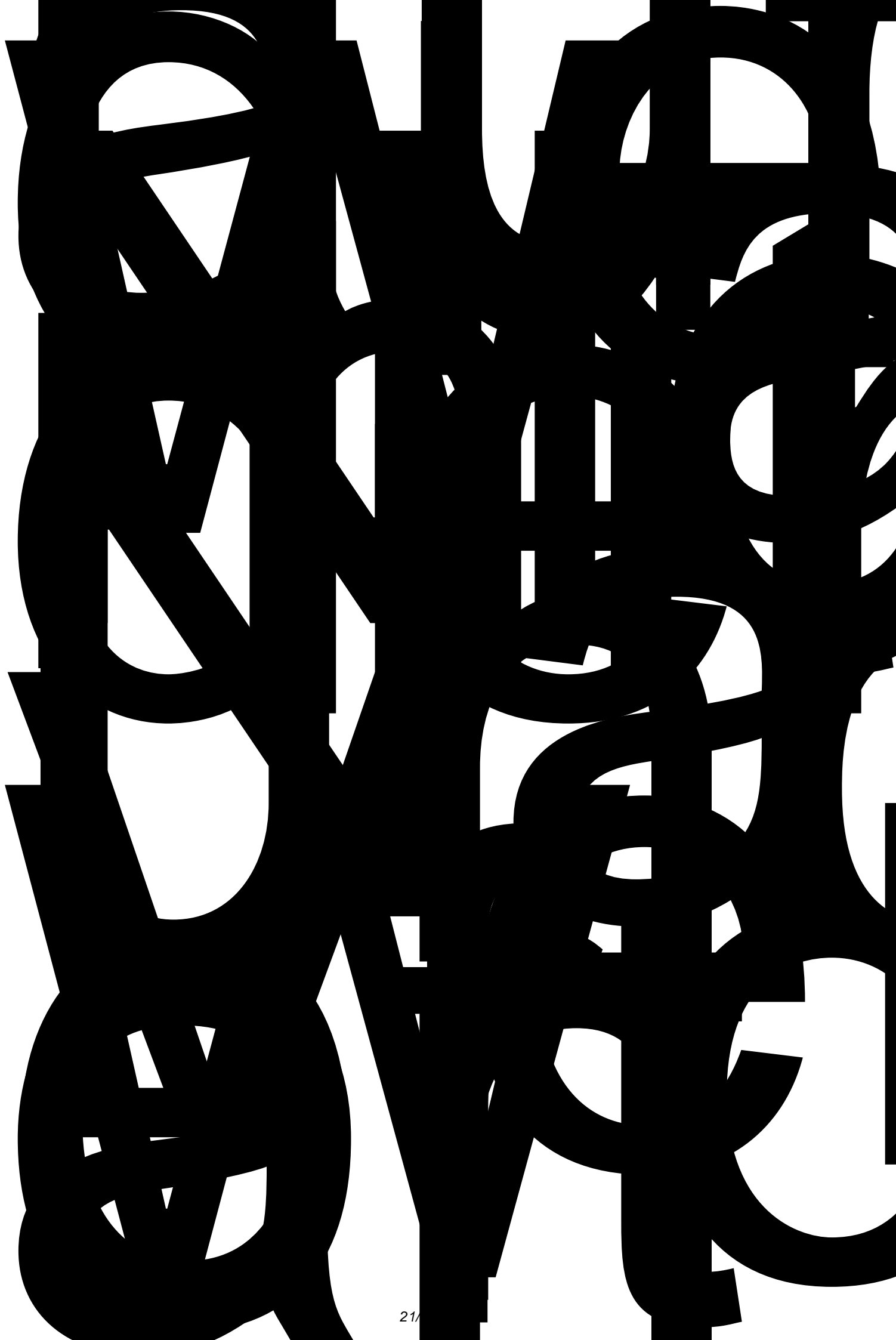
Da leben sie im Waisvergnügen,
 Und du die Heilungskraft der Zeit
 Von allen Wunden der Eifersucht befreit,
 Ein ungeschicklich veraltend Par,
 Dem, was die Ficksals seltnes Fügen,
 Der launigen nicht unerträglich war.

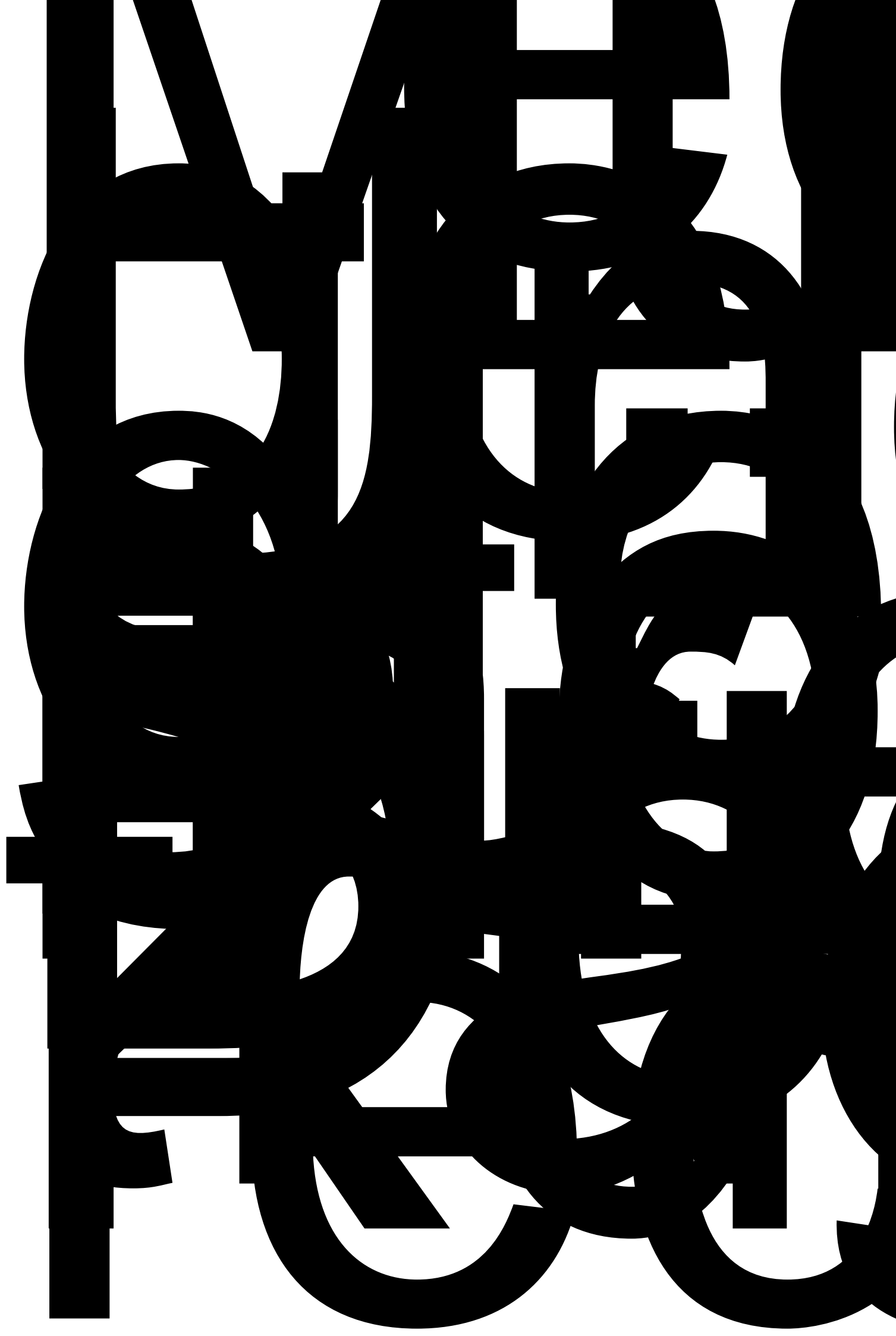














3)

Ein Bündel Reiser wird auf den Boden gelegt,
Und, als sie Asch und Holz zu Boden legt,
Facht, bläst und heizt sie diesen Stoß zu Flammen.
Hierauf wird weiter geblasen mit Feld- und Garten-Früchten,

In irdnen Schüsseln aufgetischt,

Bey ungleich-grössrer Lust, als wo das Splitterrichten

Die theuren Bissen würzt, wo Fluch und Wein sich mischt,

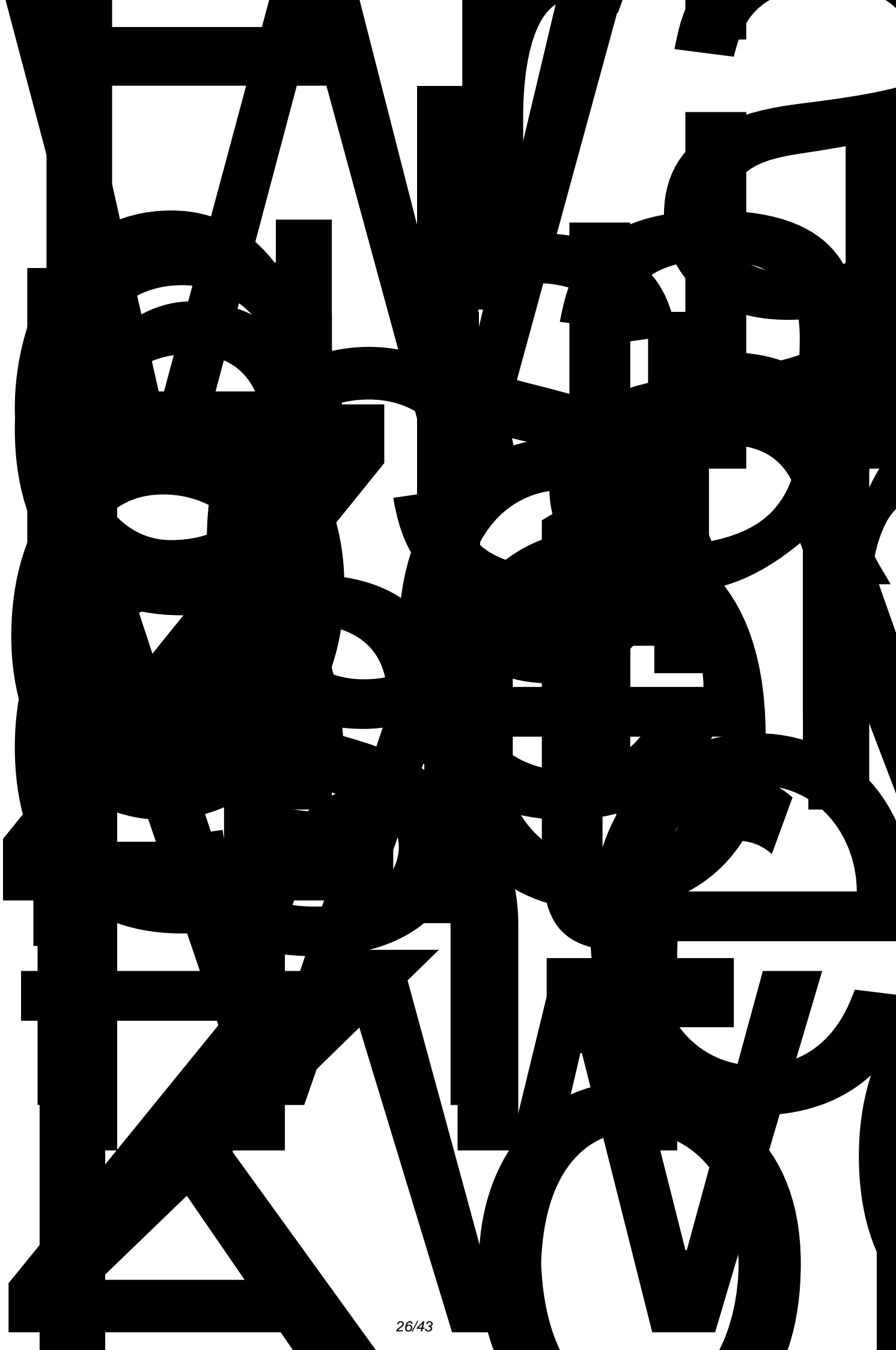
Der Schelsucht Auge glüht, der Bosheit Zunge zischt.

Die Fremden besser zu erfreuen,
Umsteckt der milde Wirth den Tisch mit dichten Meien,
Sucht seinen Witz hervor, der, nach des Landmanns Art,
Mit Worten spielt und kein Gelächter spart,
Und schwatzt vom Ackerbau, vom Wiesewachs, von Saten;
Wie heuer recht nach Wunsch des Nachbars Korn gerathen.
Frau Baucis aber lehrt der Wittrung Eigenschaft,
Der Seuchen Art, der Kräuter Kraft,
Und sagt den neuen Tischgenossen,
Wie viele Jahr in ihrer Eh verlossen;
Wie dieses Dach von Schilf und den geschwärtzen Herd
Ihr langer Fleiß erbaut und noch kein Fluch beschwert;
Was sie besitzen, was noch fehlt,
Das alles wird itzt hererzehlt;
Auch wie sie neulich erst was herrliches geerbet:
Und was? Ein Trinkgeschirr, das noch nicht abgenützt,
Woran Silen, der sich auf Keltern stützt,
Und mit Satyren zecht, aus Buchenholz geschnitzt:
Auf dessen Deckel sey: Philemon, eingekerbet.
Sie foderts, und er bringtts, voll Most,
Zum sü

Das frisch wird treulich eingesogen;
Doch f von selbst der Becher wieder an.
Die Alt bestürzt, es stutzt der Bidermann,
D und noch Feind in sei betrogen.
N von neuem ausge
H Gast nunmehr ge
Bis

Das ist die Geschichte

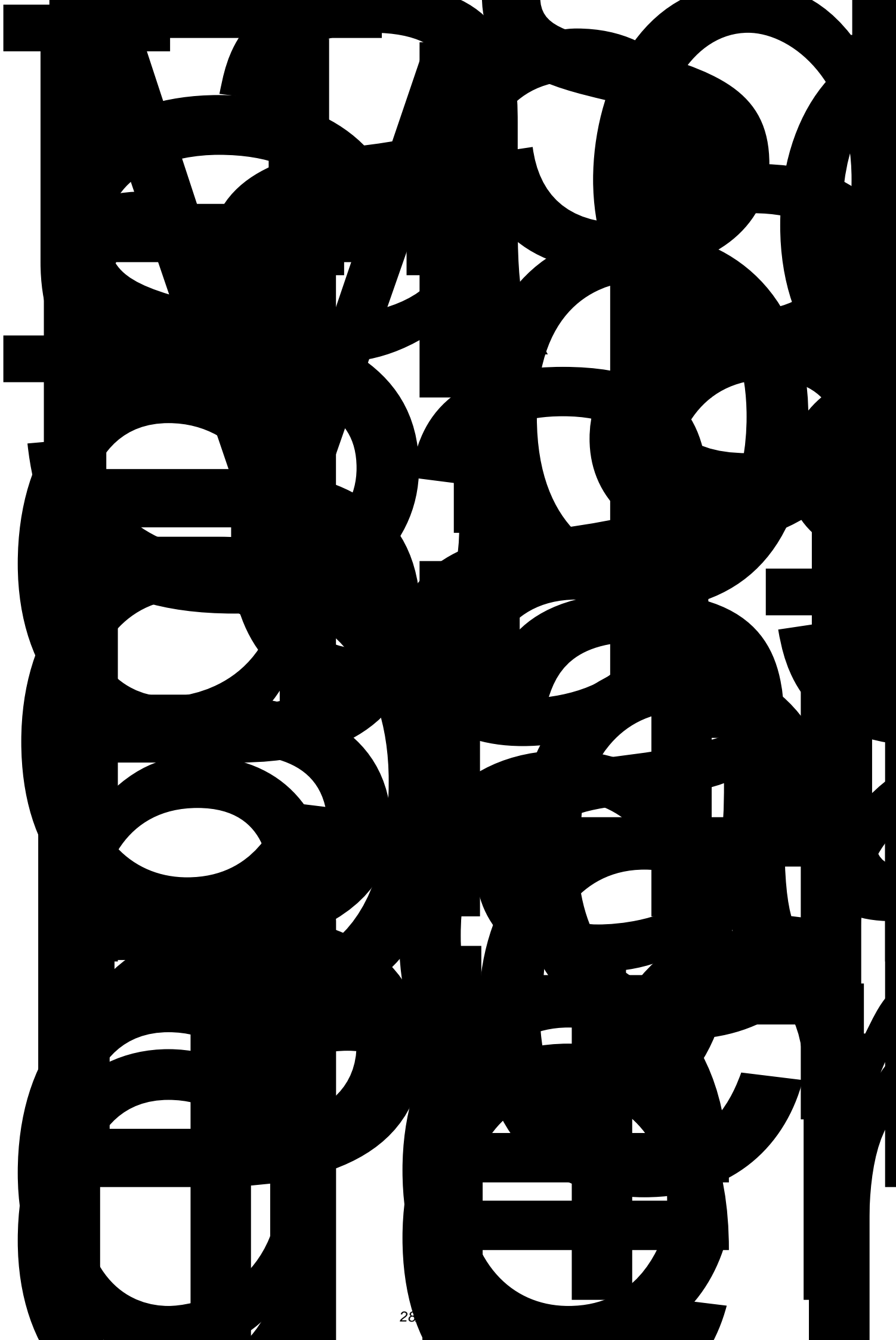
STARS

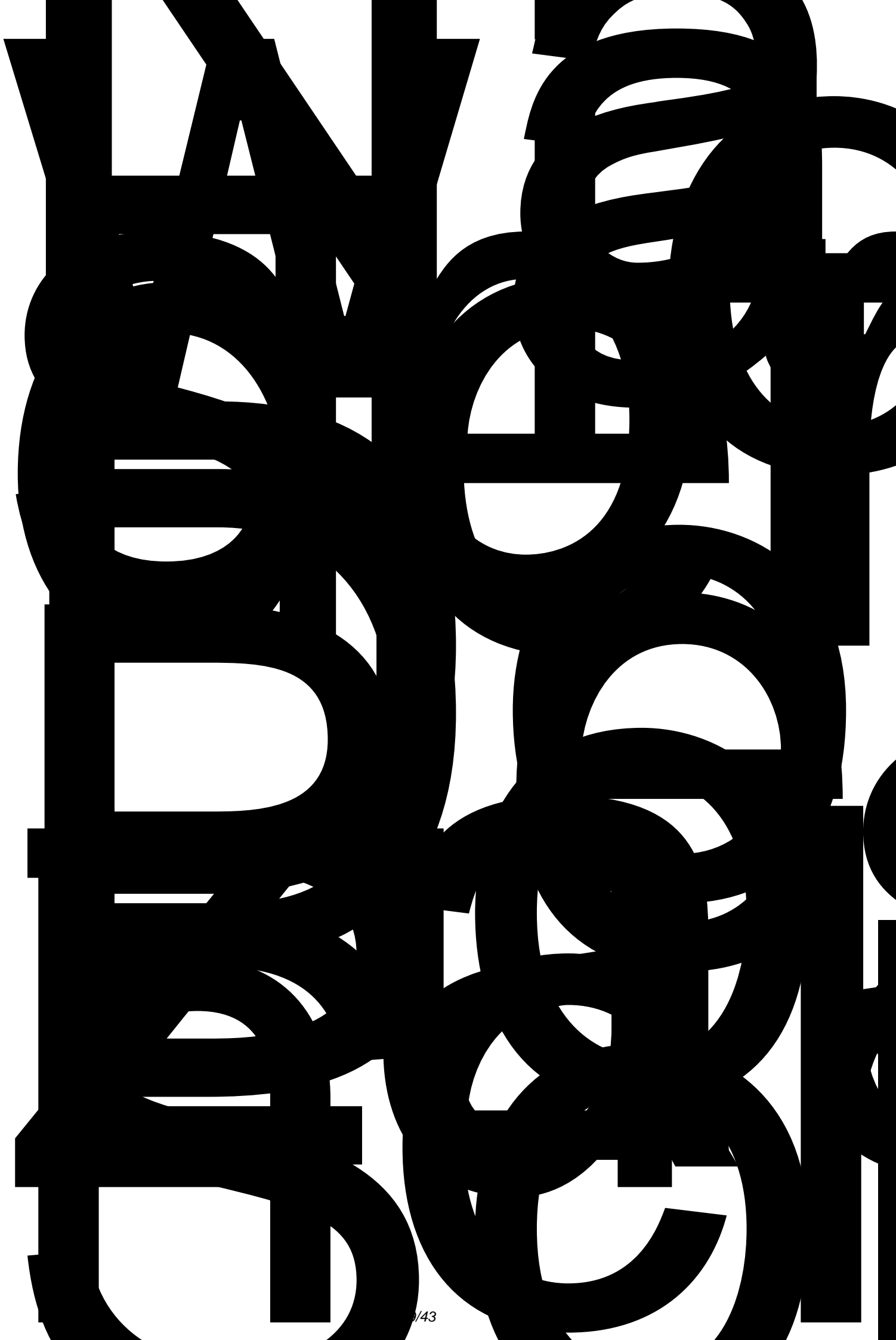


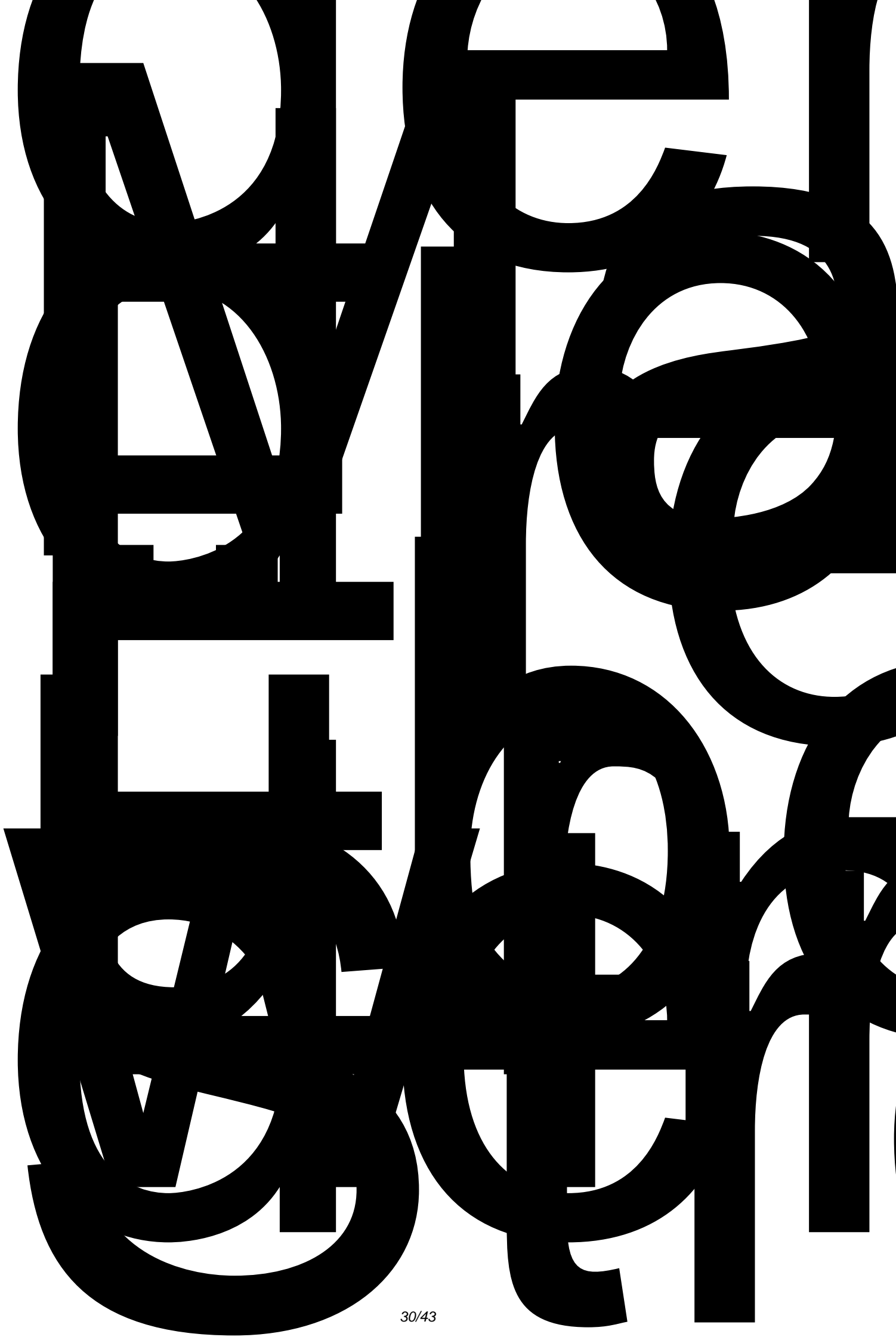
4)

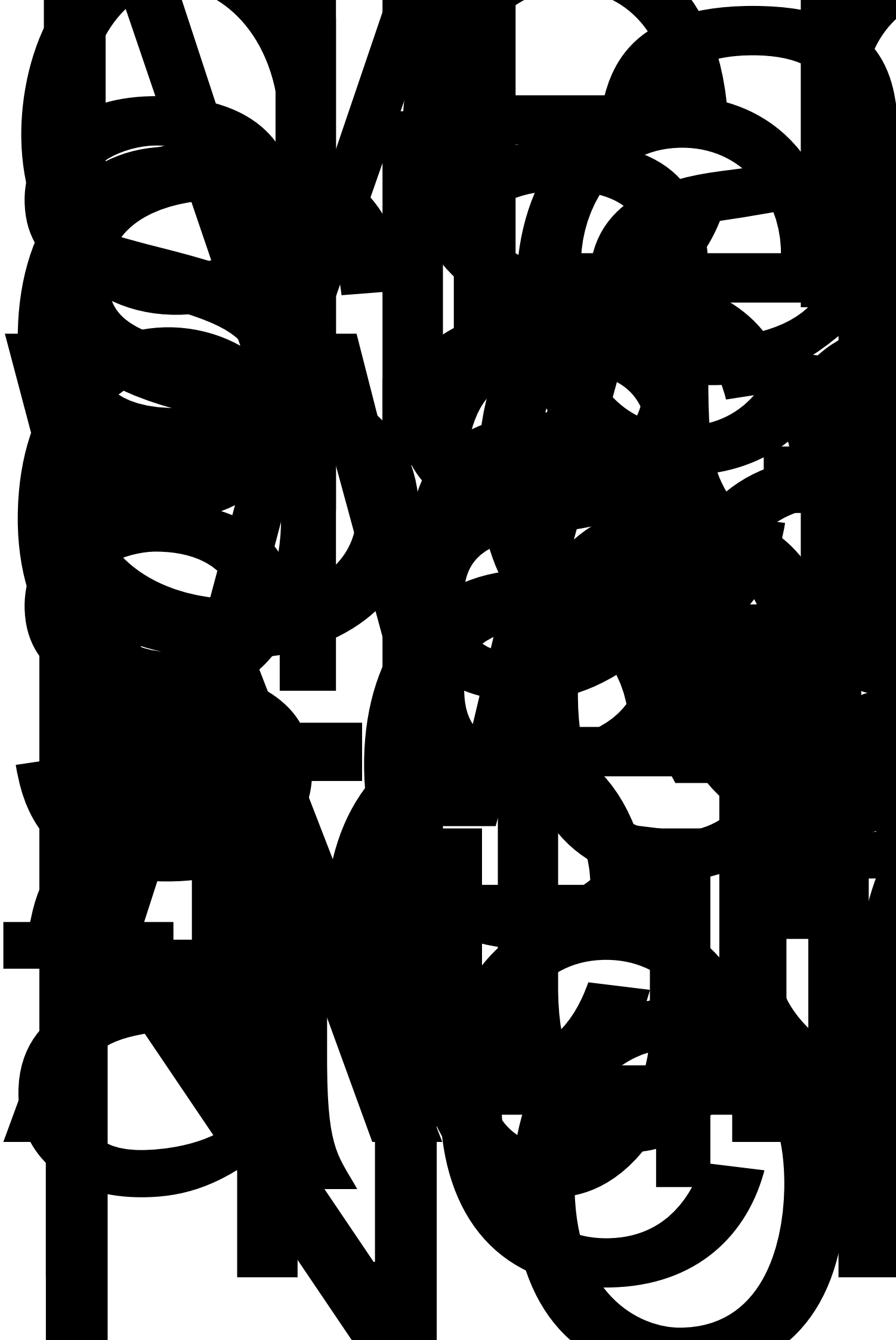
Philemon schelt ihn an. Ein Stern in innern Licht
Erheitert seinen Blick: er glaubt nicht zu flüchteln nicht.
Ein heiliger Schauer fährt durch's kalte Glied
Sie sehen fast den Gott, und schrecken vor ihm nie
Ihr Götter sagt der Greis, wie nehmt ihr an,
Was euch die Dürftigkeit wolkenmondreichen kann.

Es ist kein Sterblicher an Glück uns gleich zu nennen:
O hätten wir nach Wunsch euch itzt bewirthen können!
Doch aller Ueberfluß im schönsten Speisesal
Ist mangelhaft und schlecht zu einem Göttermahl.
Wo solche Gäste selbst die Tafel schmücken wollen,
Muß Erde, Meer und Luft die besten Schüsseln zollen.

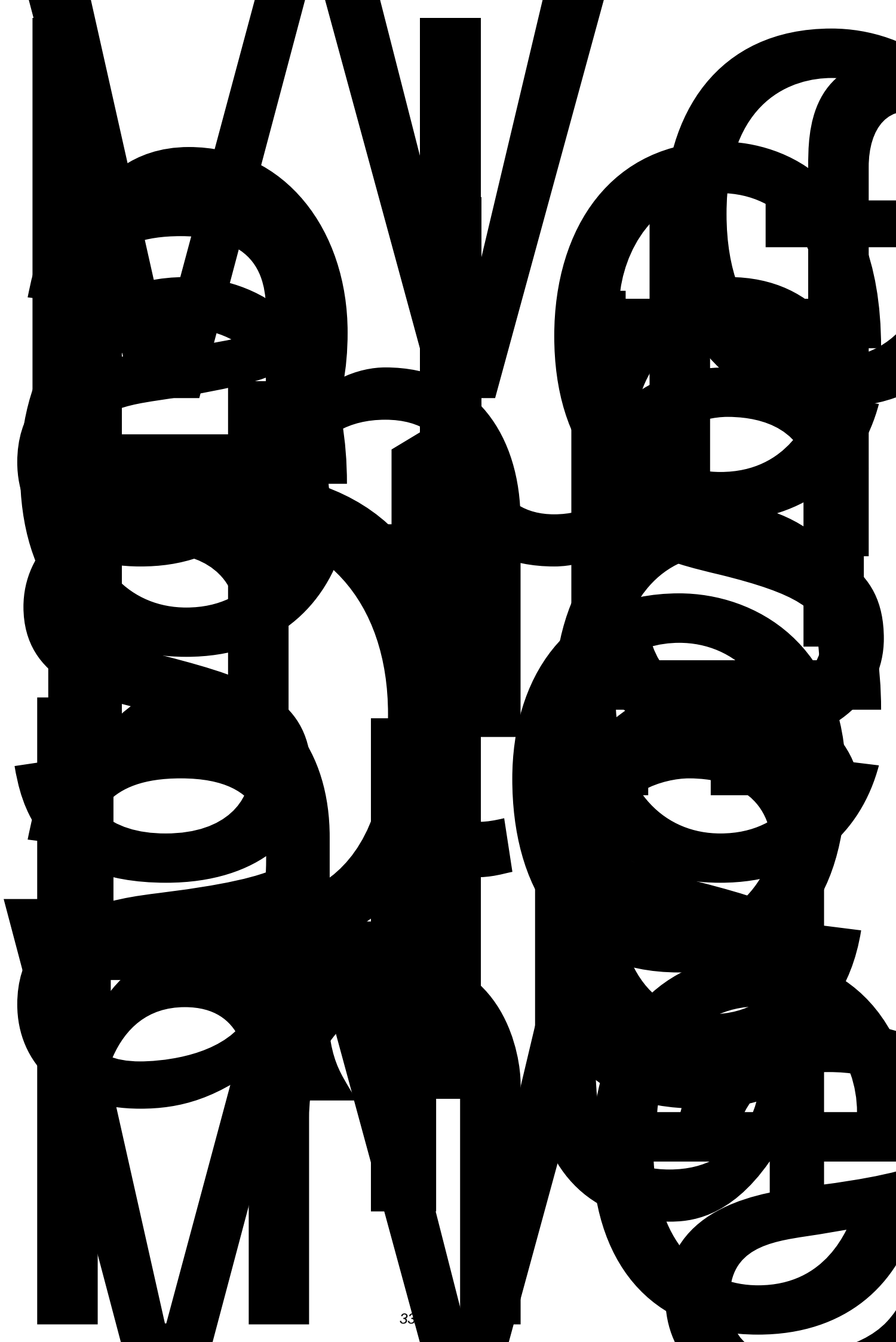


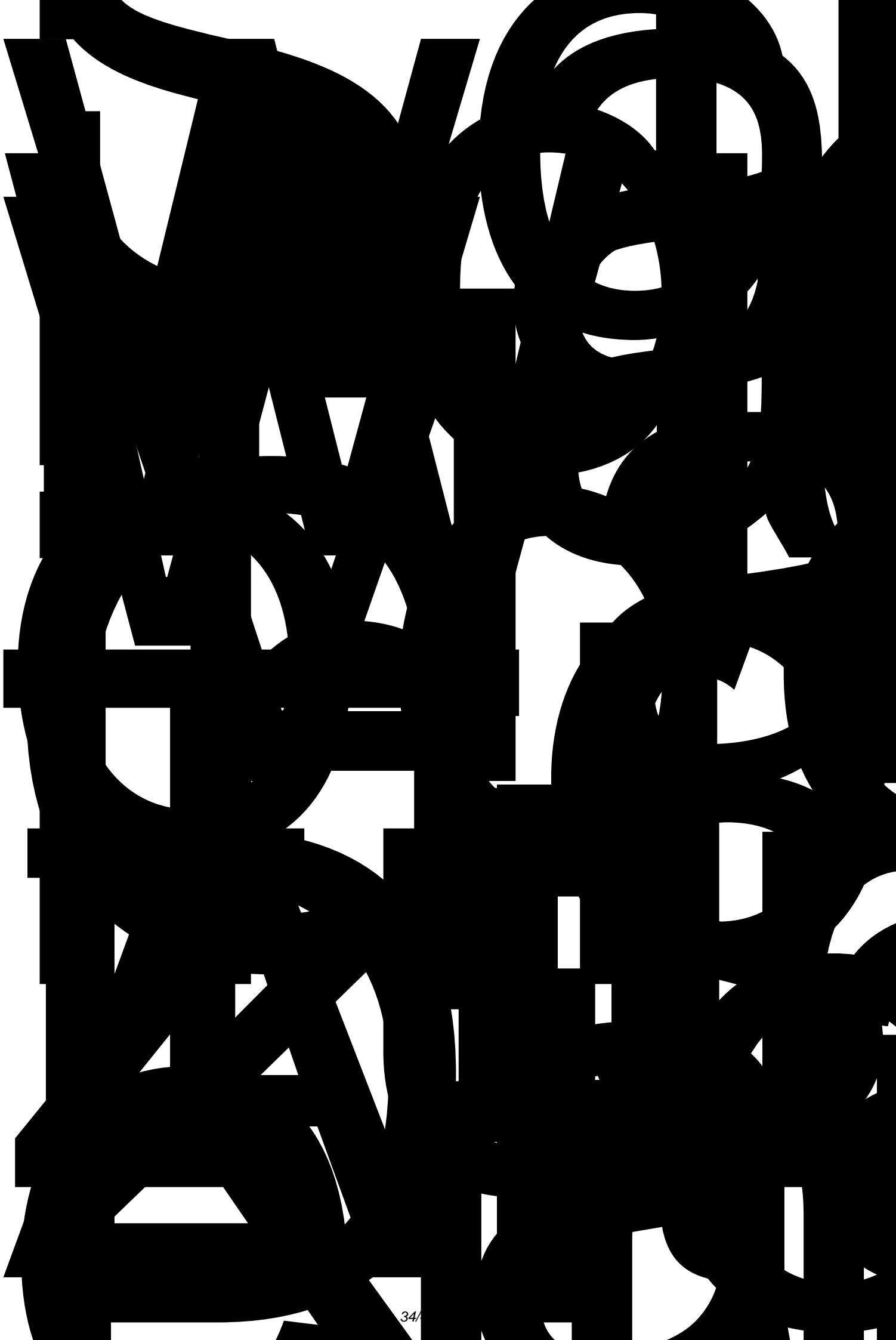


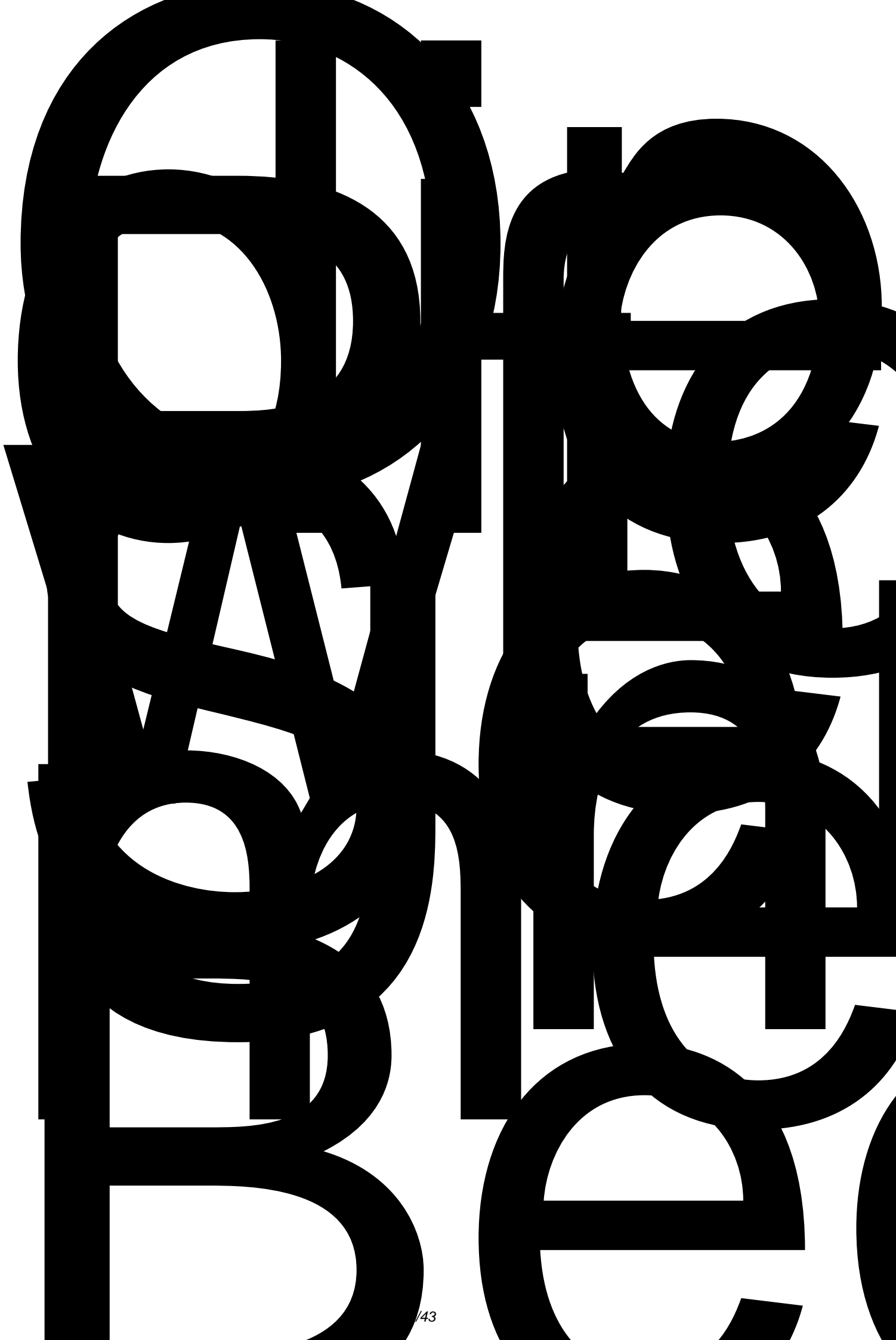


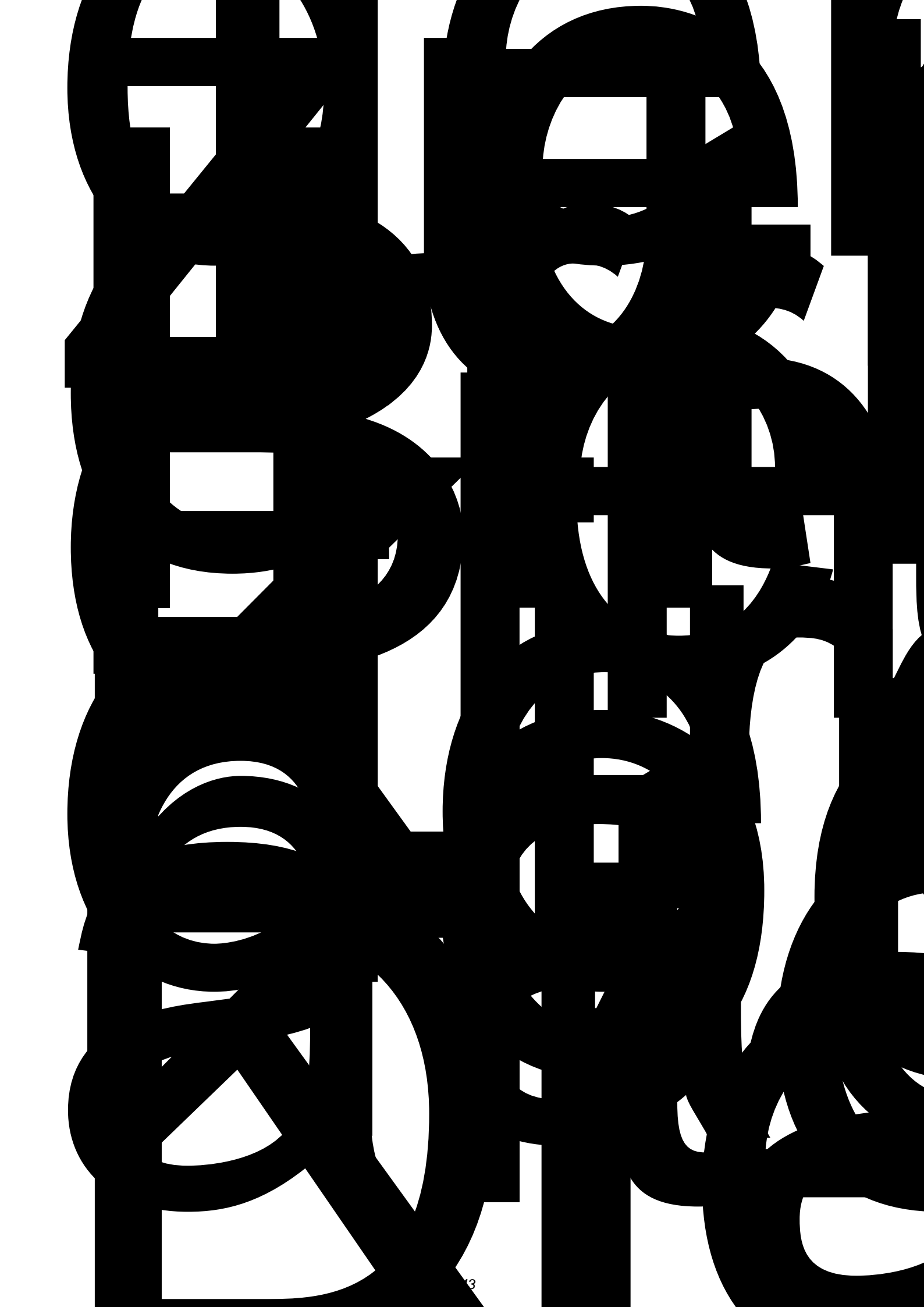








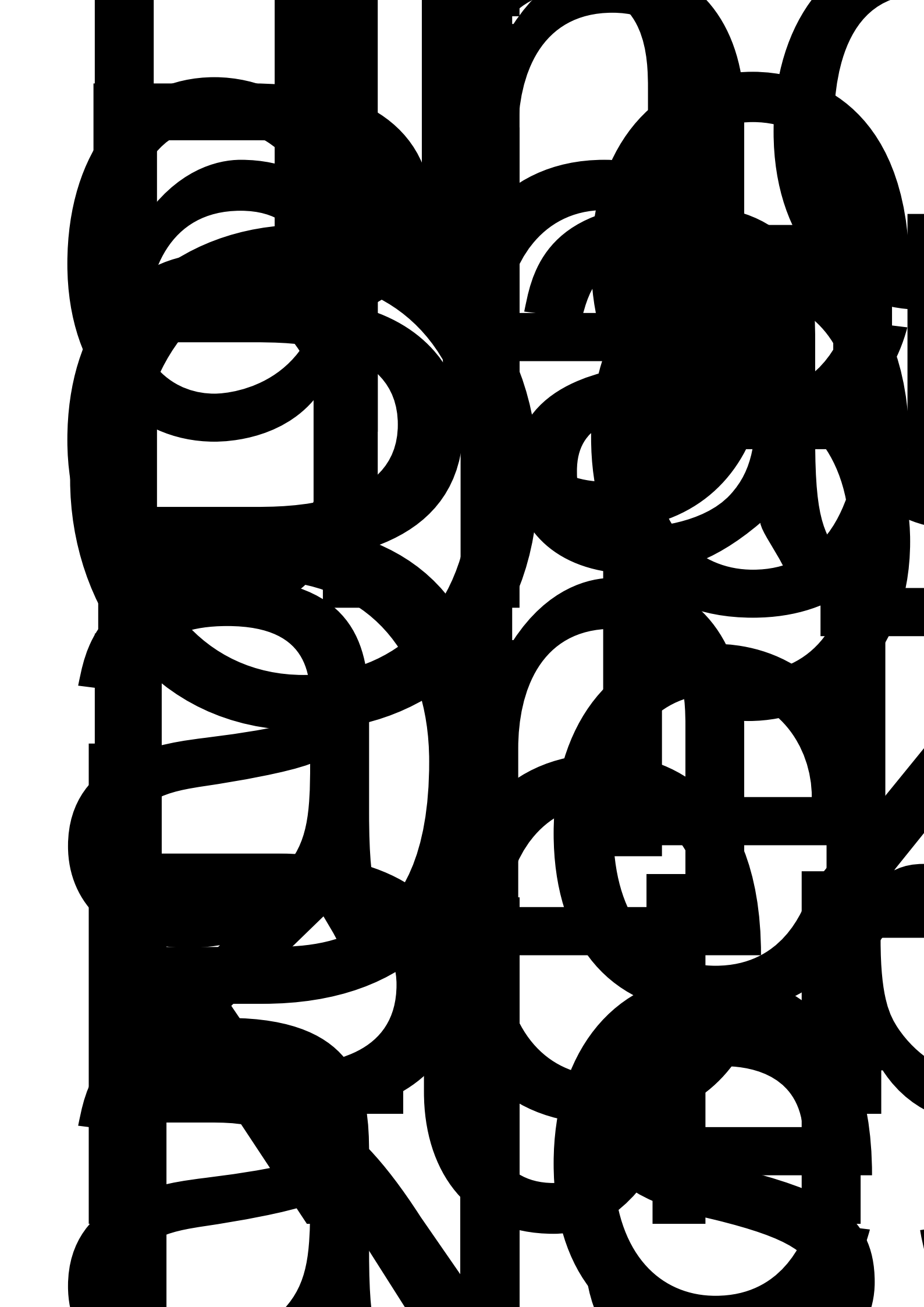


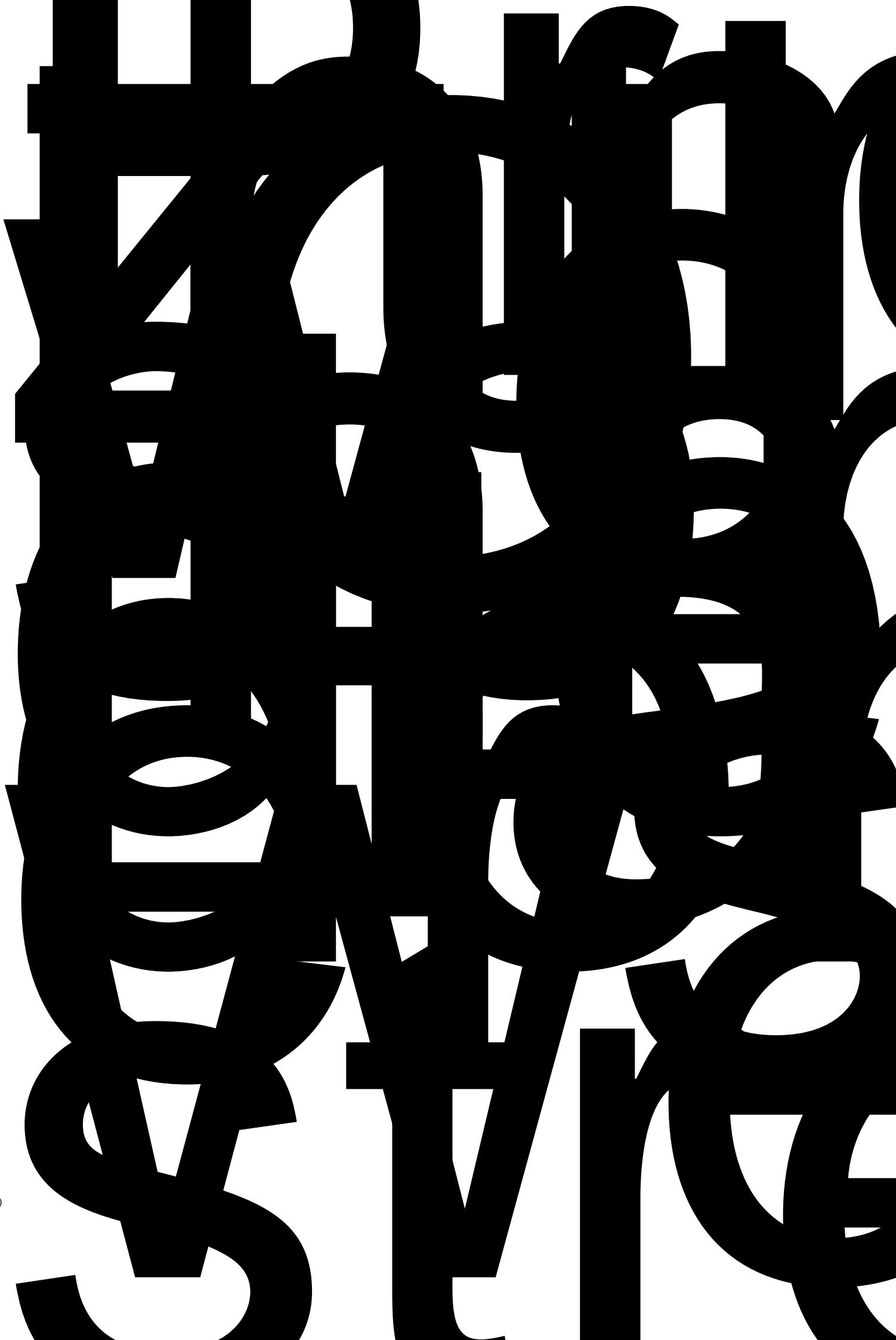


FOR THE PEOPLE

THE
RE
PH
RE

STAY AWAY FROM





Der Gott erhöret ihn, und will ihm auch vergönnen,
Nebst ihr noch einen Wunsch ohn Anstand thun zu können.
Falls, ruft Philemon aus, ein Flehen dir gefällt,
Das itzt die Liebe wagt, die uns zuerst gesellt;
Wird mir und Baucis einst der Tod zugleich erscheinen,
Und keines ie von uns des andern Grab beweinen.
Der Wunsch der Zärtlichkeit, der Wünsche Widerspiel,
Die oft der Ehstand heckt, erreicht sein edles Ziel.
Der Götter Gunst versprichts. Ein Donner lässt sich hören;
Der Blitzt zertheilt die Luft; Zevs eilt zur sechsten Spheren.

Hievon verbreitet sich der bald-erschollne Ruhm,
Und iedermann besucht das neue Heiligthum;
Zum Theil, Philemon selbst um alles zu befragen;
Zum Theil, aus frommer Pflicht ihm Gaben anzutragen,
Die er, voll vom Beruf, den ihm sein Glück bestimmt,
Mit priesterlicher Hand oft abweist, öfter nimmt.

An einem Feiertag, als er im Vorhof gehet,
Und Reisenden erzehlt, woher der Bau entstehet,
Verwandelt sich sein Haupt; zu Blättern wird das Haar;
Den Leib deckt Rind und Mos; und Baucis wirts gewahr,
Und sucht ihm, doch umsonst, die Rechte hinzureichen.
Sie wird zum Lindenbaum, sowie ihr Mann zur Eichen.
Der wolerfüllte Wunsch ist ihrer Treue Lohn,
Und ieder Vater zeigt die Bäume seinem Sohn.
Man siehet ihre Zweig am allerschönsten grünen
Und vielen Liebenden mit holdem Schatten dienen.
Der Ruf legt ihnen bald die Zauberwürkung bey:
Hier reize Laub und Gras zur süssen Buhlerey.
Man sagt gar, daß allhier auch spröde Schäferinnen
Das Schmeicheln und zuletzt den Schmeichler lieb gewinnen;
Daß manche, deren Stolz den Hirten widerstand,
Zum erstenmal ihr Herz hier voller Mitleid fand;
Daß einer Phyllis Kuß den Lycas hier beglücket,
Und er sie drauf gelehrt, was noch weit mehr entzückt.
Der nächste Lenz verrieth die ihm erzeugte Huld,
Der Baum, der arme Baum, nicht Phyllis, trug die Schuld.
Die Mutter hätte bald Philemon nebst der Frauen,
Wenn Zevs sie nicht beschützt, erbärmlich abgehauen.